

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Band:** 47 (1976)  
**Heft:** 5  
**Vorwort:** Heimerzieher-Ausbildung  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

---

# Heimerzieher-Ausbildung

Schulen kritisieren Praxis, Praxis kritisiert Schulen. Dieses Wechselspiel gibt es wohl, seit es Ausbildungen gibt. Nichts wäre verkehrter, als diese gegenseitige Kritik nur zu bedauern, denn aus ihr entsteht die «Reibungswärme», die erst die so dringend notwendige, dauernde Ueberprüfung der Tätigkeit und der Ausbildung des Erziehers in Gang hält. Wir wagen allerdings zu behaupten, dass die häufigsten Ansatzpunkte der gegenseitigen Kritik auf stereotypen Fremdbildern, Schlagwörtern und gegenseitigen Missverständnissen über Auftrag, Möglichkeiten und Grenzen der «anderen Seite» beruhen. Der gängige Schlagabtausch im Stil von «Was die lernen, ist ja nur theoretisch» contra «Was die tun, ist hoffnungslos unmodern» führt zu nichts, denn solche Sätze sind sinnleer und gehen auch ins Leere.

Ein Gespräch, das die Sache fördert, beruht auf Kenntnissen und einem Sprachgebrauch, der versteht, die Probleme konkret beschreibend einzukreisen.

Das Anliegen der vorliegenden Nummer ist es, einerseits über die wichtigsten bestehenden Ausbildungsformen und Ausbildungskonzepte und andererseits über einige Grundprobleme zu informieren.

Die einzelnen Autoren der nachfolgenden Artikel gehen von recht unterschiedlichen Standpunkten aus — und doch berühren alle mehr oder weniger explizit das Grundthema: Für wen, inwieweit und wie ist der Umgang mit Menschen lehr- und lernbar? Welches soll der Anteil der Ausbildungsstätte, welches der der Praxis sein, damit das Ziel erreicht wird, nämlich, dass menschliche, gebildete (und nicht mit Halbwissen verbildete), tragfähige, verant-

wortungsbewusste und kreative Erzieher in unseren Heimen mit Benachteiligten umgehen.

Die Artikel des ersten Teils befassen sich mit den «Erwartungen» an den Heimerzieher bzw. seine Ausbildung.

Aus der Sicht des Versorgers (1.1), des Heimleiters (1.2), des Absolventen einer Ausbildung (1.3) und eines Schulleiters (1.4).

Der zweite Teil handelt von der «Ausbildung». Er geht aus von den Grundanforderungen und den Gewichtungen der Lehrinhalte (2.1), den verschiedenen Typen der schweizerischen Ausbildungen (2.2): Modell der berufsbegleitenden Ausbildung (2.2.1); Modell einer Tagesschule (2.2.2); Modell einer gemischten Ausbildung (2.2.3); abschliessend und im Vergleich dazu Schulstrukturen aus der Westschweiz (2.2.4).

Der dritte Teil behandelt die «Psychologischen Aspekte» der Ausbildung bzw. des Menschenbildes, auf das hin ausgebildet wird: (Motivation, 3.1; Psychologische Aspekte des Ausbildungsprozesses, 3.2; Christliche Lebensgestaltung als Ziel einer Ausbildung, 3.3).

Die einzelnen Artikel sind Aeusserungen der einzelnen Autoren und müssen sich nicht unbedingt mit Auffassungen der Redaktion decken. Die Darstellungen sollen jedoch — das war die Absicht der Redaktion — die Vielgestaltigkeit der Erzieher-Ausbildungen, die in der Schweiz eine Realität ist, widerspiegeln.

Red.